

## Portrait



**Arthur Alcock**  
(Jg. 1980)

Arbeitet im  
Ministerium für  
Gesundheit und  
Soziale Dienste als  
Manager für  
Umweltgesundheit.

### Hier seine Geschichte: (Interview dt. 17.12.2007)

„Ich bin in Windhoek, Khomasdal aufgewachsen. Dies ist ein sehr farbiges, gemischtrassiges Viertel. Fussball spielt eine grosse Rolle. Fussball ist alles – war unser Leben. Mein Vater war im Militär, er war ein Handwerker, meine Mutter war Lehrerin.

Beide Eltern waren in Rehoboth aufgewachsen. Ich bin das jüngste von drei Kindern. Ich habe eine ältere Schwester und einen älteren Bruder. Meine Schwester ist jetzt verheiratet und ich bin bereits Onkel ihres ersten Kindes.

Die Primarschule habe ich in Khomasdal besucht, die höhere Klassen besuchte ich in einer sogenannten „weissen Schule“. Ich mochte dies sehr, es war alles sehr diszipliniert. Das kannte ich bereits von zuhause. Manchmal war mein Vater in diesen Dingen so strikt, dass ich sogar meine Unterwäsche bügeln musste. Heutzutage sind diese Dinge meinem Vater nicht mehr so wichtig.

So ging ich also auf die „Blance School“. Ich hatte sehr gute Lehrer. Ich wurde als „Head Boy“ unserer Schule gewählt, das ist eine sehr gute Sache um den Umgang mit verschiedenen Leuten zu lernen. Ich arbeite gerne mit Leuten. Als „Head Boy“ ist man sozusagen der Leiter aller Schüler.

Ich liebte Rugby und habe Athletik gemacht. Im 1999 war ich sogar

Champion. Danach musste ich arbeiten gehen, meine Familie brauchte das Geld.

Zu dieser Zeit begann mein Bruder sein Studium. Noch in der Schule hatte er eine Freundin, die schwanger wurde. Deshalb musste er anderswo studieren. Die Schulregeln damals verboten es, dass jemand nach einer Schwangerschaft an dieselbe Schule zurück konnte. Damals (unter südafrikanischer Verwaltung) war das so. Meine Eltern konnten es sich deshalb nicht auch noch mein Studium leisten.

Zu diesen Zeiten waren die namibischen Universtitätsabschlüsse international nicht anerkannt. So ging ich im 2002 nach CapeTown. Ich besuchte einen kirchlichen Kursus um eventuell eine Chance auf die Zulassung zu einer Universität zu erhalten. Ich wurde akzeptiert und startete mein Studium in Umwelt- und Gesundheitsmanagement.

Ich studierte drei Jahre lang und erhielt anfangs 2006 mein Diplom. Ich hatte eine gute Zeit, ich genoss es, meine eigenen Entscheidungen zu fällen, weg von Zuhause, unabhängig zu sein.

In meinem letzten Jahr arbeitete ich in Südafrika aber ich überlegte mir, nach Namibia zurück zu kommen. Ich war vier Jahre weggewesen und wollte meinem Land etwas zurückgeben. Namibia hat sehr viel Potential. Meine Eltern werden ebenfalls älter. Sie hatten ein hartes Leben. Wir haben heute eine kleine Farm (400 – 500 Hektaren), die zwischen Windhoek und Rehoboth liegt.

So kam ich also Ende 2006 zurück nach Rehoboth. Im April 2007 begann ich meinen Job hier in Rehoboth beim Ministerium für Gesundheit- und Soziale Dienste. Ich hatte auch ein Job-Angebot in Südafrika, aber das wäre mir doch zu weit weg von zu Hause gewesen. Rehoboth schien mir der ideale Ort, auch wegen

meinen Eltern. Meine Wurzeln sind hier und ich sehe meine Eltern so oft wie möglich.

Seit ich mein Studium begonnen habe, gaben sie mir 2000 Rand (ca. CF 350.--) jeden Monat für meine Studiengebühren, Unterkunft, Verpflegung. Zusätzlich musste ich einen Studiums-Kredit in der Höhe von 40'000.00 Rand (ca. CHF 5'800.00) aufnehmen, welchen ich nun zurückzahlen muss.

Hier in Namibia kriegst Du sehr einfach Studiengeld wenn Du eine schwarze Hautfarbe hast. (Anmerkung: Arthur gilt als Colored - Gemischt) Dies deshalb, weil die Schwarzen vor der Unabhängig stark benachteiligt waren. Ich habe schwarze Freunde und die kriegen alle Studiengelder, manche sogar doppelt, was natürlich nicht mit rechten Dingen zugeht. Ich sage Dir, ich war der einzige farbige Student und der einzige der sein Studium selber berappen musste. Also ging ich mit Mutter zur Standard Bank, meine Mutter willigte ein und wir nahmen einen Ausbildungskredit auf ihren Namen auf.

Nun bin ich also in Rehoboth und meine Arbeit gefällt mir gut. Ich arbeite oft mit armen Leuten zusammen. Viele sind benachteiligt, es ist nicht immer fair. Zum Beispiel, wenn Farmarbeiter ihre Eltern mit dem Eselwagen viele Kilometer lang hierher fahren und wenn sie ankommen, ist unsere Klinik schon zu. Ich finde dass diese Leute dann trotzdem die allerbeste Behandlung erhalten sollten.

### **Job**

Meine Aufgabe ist die Unterstützung des Rehoboth Distrikts in Umwelt- und Gesundheitsfragen. Ich stelle Geschäftslizenzen aus. Zertifikate für Leute die ein neues Geschäft, einen Laden, ein Restaurant oder eine Metzgerei neu eröffnen wollen.

Diese Leute müssen sich erst registrieren, dann legen wir den Inspektionstermin fest. Ich inspiziere die Produkte, das Angebot, die Sauberkeit, die Lagerräume usw..

Ich versuche auch, bei lokalen Sanitärenproblemen zu unterstützen. Die Abfallentsorgung liegt in den Händen des Ministeriums für Arbeit. Leider haben die eine private Firma damit beauftragt, unsere Abfallhalde zu betreuen. Diese ist eine sehr „formlose“ Abfallhalde, meist ist sie nicht betreut. Es sieht scheusslich aus, eigentlich wäre die Halde sauber umzäunt und ausgehoben, aber der Abfall liegt überall, nur nicht in der Grube selber. Ich habe bereits Briefe ans Ministerium geschrieben. Affen halten sich konstant bei der Halde auf, andere Tiere ebenfalls. Das Tor ist meist offen. Dies ist schlicht zu gefährlich! (Seuchengefahr usw.)

Aber dies liegt nicht in meinem Aufgabenbereich. Ich denke, es sollte, aber momentan ist das leider nicht so.

Dann mache ich auch Inspektionen in Schulheimen und in Schulen im Rehoboth Distrikt. Gerade eben habe ich ein paar Inspektionen durchgeführt und die Beanstandungen werden bis das neue Schuljahr anfängt, behoben sein müssen.

Dann bin ich auch für alle Kliniken im Distrikt verantwortlich: Das St. Mary's Hospital, das Health Center, die Timosa TB-Klinik und viele weitere kleine, ländliche Kliniken.

Ich bin verantwortlich für die medizinischen Abfälle und die Arbeitssicherheit, also z.B. Schutzkleidung oder die Sensibilisierung für Sicherheit am Arbeitsplatz. (Infizieren mit benutzten Nadeln, Ansteckung durch Patientenessen usw.)

Kürzlich habe ich einen "Krankheits-Überwachungs-Workshop" mit Frau Kentana, eine Krankenschwester, die auf Distriktebene die gleichen Aufgaben hat, durchgeführt. Wir luden jede einzelne Putzfrau und jede einzelne

Krankenschwester ein. Es war ein 5-Tages-Workshop weil wir wollten, dass wirklich alle teilnehmen können. Wir machten den TeilnehmerInnen die Gefahren einer Hepatitis-B Ansteckung bewusst, wiesen auf Ansteckungsrisiken hin – auch betreffend anderen Krankheiten. Wir werden diesen Workshop erneut durchführen. Die Themen waren für die meisten TeilnehmerInnen total neu: Abfalltrennung, Ansteckungsrisiken durch z.B. infizierte alte Nadeln die aus Abfallsäcken stechen können, wie Abfall sicher gehandhabt werden muss.

Oft bin ich im Distrikt unterwegs (ca. 32'000 km<sup>2</sup>), ich werde auch zu Kliniken in der ganzen Hardap Region geschickt. Nur eine weitere Person ist ebenfalls für Umweltgesundheit in dieser Region zuständig.

Es ist ein sehr interessanter Job, aber es gibt auch einige Nachteile: Erstens das Salär, es ist nicht sehr hoch. Das sollte nicht so sein.

Du möchtest den Leuten etwas zurückgeben, Du siehst die Leute wie sie sich abmühen, darum kämpfen irgendwohin zu kommen im Leben. Aber sobald sie krank werden ist die Chance vorbei dass sie auf einen grünen Zweig kommen.

Aber wir arbeiten für die Regierung und manchmal haben wir weder finanzielle Flexibilität noch Transportmöglichkeiten. Verkehrsmittel sind hier essentiell. Wir hatten 11 Autos, mittlerweile sind noch drei wirklich verkehrstüchtig. Diese drei Autos werden von den SozialarbeiterInnen, dem Gesundheitsdienst und vielen anderen benutzt.

Wir müssen die Autos im Voraus buchen und planen dann jeweils gemeinsam unsere Geschäftsreisen. Das heisst allerdings oft, dass Du den ganzen Tag an einem Ort bleiben musst, bis die anderen Dich abends wieder abholen. Dort

arbeitest Du dann den ganzen Tag und musst natürlich die ganze Ausrüstung dabei haben, das erfordert eine genaue Planung. Und manchmal auch Dein eigenes Geld.

Da war zum Beispiel dieser Sicherheits-Angestellte. Er hat drei Kinder und hatte während den letzten 6 Monaten keinen Lohn erhalten. Es war genau zu der Zeit, als die Schule wieder anfang und er brauchte Schulhefte, Kleider und andere Sachen. Also gibst Du ihm Geld aus deiner eigenen Tasche. Du weißt, eine private Firma war beauftragt worden, staatliche Aufgaben zu übernehmen und der neue Vorgesetzte zahlte das Geld seinen Angestellten einfach nicht aus.

Wir haben dann etwas Druck aufgesetzt, ich weiß nicht, wie sich das Ganze weiter entwickelt hat. Dieser Mann war nicht nur Sicherheitsbeamter, er tat viel mehr. Er half den Leuten auch wenn z.B. andere Dinge repariert werden mussten.

Ja, und dann habe ich mal noch 210t Tonnen organisiert, zum Preis von 20Rand pro Tonne. Der Grund:

Der Abfall der Distrikt Kliniken wurde schon oft von Privaten gestohlen was natürlich sehr gefährlich für deren Gesundheit ist. Die Regierung bewahrt ihre Abfälle in einem separaten Raum auf, unser Abfall hat darin leider keinen Platz und wurde deshalb einfach aufs Gelände gestellt.

Ein Kollege von mir schlug dann vor, solche Tonnen zum Verbrennen des Abfalls zu nutzen. Das ist zwar relativ umständlich aber viel sicherer. Wir tun das nun regelmäßig in einer speziell dafür vorgesehenen Abfallhalde.

### **Zukunft**

Ich möchte nächstes Jahr gerne mein Masters Degree machen. Ich habe bereits erste Gespräche mit meinem Professor geführt. So kann ich vielleicht nächsten März mit dem Studium beginnen. Abhängig davon, wie schnell ich vorwärtskomme,

---

werde ich hoffentlich im April 2009 abschließen können. Es wird ein Fernstudium sein.

Ich hätte Lust, eine Beratungsfirma in Windhoek zu eröffnen. Ich denke nicht, dass es so was in meinem Arbeitsbereich bereits gibt. Namibia verändert sich und Import- und Export werden immer wichtiger. Wenn Du in andere Länder exportieren willst, benötigst Du 9001-standards usw. Das wäre spannend.

Du wirst nicht reich mit einem Salär vom Ministerium.

Hoffentlich werde ich eines Tages heiraten, viel herumreisen, viele Länder sehen.

### **Gedanken**

Ich denke, alle möchten gerne glücklich sein und genügend Geld zum Leben haben. Solange Du glücklich bist ist alles ok. Du solltest aber auch Deine Arbeit lieben.

Deine Ziele sollten Deinen persönlichen Werten entsprechen, Deine Wertvorstellungen sollten mit Deiner Arbeit übereinstimmen – aus dem Innern Deines Herzens kommen. Dann hast Du auch Erfolg.

Ich habe am 30. Juli konvertiert. Das ist wie eine Wiedergeburt. Es bedeutet, Gott in Deiner ganzen Existenz und in jedem Gedanken einzuschließen. Zu denken, was Gott wohl jetzt in dieser Situation tun würde. So bekommst Du ein wirklich guter Christ.

Menschen bereichern Dein Leben und manchmal ist es auch notwendig, zu selektieren mit wem Du zusammen bist und mit wem nicht (mehr). Zum Beispiel Ihr, Ihr habt eine andere Sicht der Dinge, betrachtet Rehoboth mit anderen Augen. Ich mag besonders, wie Ihr mit Euren Kindern umgeht, sie kriegen viel Aufmerksamkeit. Eure positive Art mag ich sehr.